

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis monatlich Mk. 4,50, vierteljährlich 13,50
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr Mk. 15,00 einschließlich Post-
bestellgeld.

Anzeigenpreis: die einpaltige Peitzelle oder deren
Raum 60 Pfg., auswärtig 65 Pfg., Reklamazeilen
180 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl
Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vor-
mittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung: Th. Gad in Wildbad.

Nummer 183

Februar 179

Wildbad, Montag, den 8. August 1921

Februar 129

55. Jahrgang

Tagespiegel.

Im Landarbeiterkreis in Mecklenburg ist es zu einer Einigung gekommen.

Die Marinewerft Cockerill (Schweden) wurde in der Nacht zum 6. August von einem Feuer zum größten Teil eingeeigert. Erst gegen 3 Uhr nachts gelang es der von den Truppen der Garnison unterstützten Feuerwehr, das Feuer zu bekämpfen.

Neuer meldet: Auf Weisung der britischen Regierung hat die britische Botschaft in Paris dem polnischen Führer Morant, der nach London zu reisen wünscht, um dort für die polnische Sache zu wirken, die Einreisegenehmigung verweigert.

Das Bundesamt in NeuYork erhielt 5 Millionen Dollar für Rechnung der Bank von England und der Bank von Frankreich, die für die deutschen Entschädigungszahlungen gutgeschrieben werden. Man erwartet, daß ein Betrag in ähnlicher Höhe in der nächsten Woche zur Zahlung kommen werde.

Havas meldet, daß alle Eingeborenen, die im Hafen von Ceuta und beim Bau der Straße von Ceuta Tetuan (Marokko) beschäftigt waren, infolge der Drohung des Böbels verschwunden sind.

Ernährungswirtschaft.

W.W. In Bayern hat Abg. Dr. Heim ganz ernsthaft den Vorschlag gemacht, die Wirtschaftsgrenze zwischen Bayern und dem übrigen Reich wieder herzustellen, und zwar deshalb, weil Bayern noch verhältnismäßig niedrige Preise für Lebensmittel habe. Nachdem aber im Frühjahr 1921 diese Wirtschaftsgrenze gefallen ist, steigen auch in Bayern die Preise. Die Aufrichtung einer neuen Wirtschaftsgrenze würde diese Entwicklung nicht aufhalten, im Gegenteil, sie noch beschleunigen. Wir leiden allgemein noch unter dem grundsätzlichen Fehler der Höchstpreispolitik, die zu Beginn des Kriegs einlegte und in die Zwangswirtschaft mündete. Die Höchstpreispolitik und die Zwangswirtschaft haben zunächst die Folge gehabt, daß die Erzeugung der Landwirtschaft zurückging. Dazu kommt die Verschärfung des Gegenabwärtens zwischen Stadt und Land. Deutschland war im Krieg von den Auslandsmärkten abgesperrt. Es mußte sich selbst selbst versorgen. Während aber die Kriegsindustrie große Gewinne einheimste und die von ihr beschäftigten Arbeiter hohe Löhne bezogen und dadurch eine starke Kaufkraft entwickeln konnten, sollte sich die Landwirtschaft mit den Preisen der Vorkriegszeit begnügen. Nun aber führte die gesteigerte Kaufkraft der in der Kriegsindustrie Beschäftigten dazu, daß alle Preise anstiegen. Die Landwirtschaft mußte ihren Bedarf an Maschinen usw. zu diesen höheren Preisen decken, lag aber auf der anderen Seite an der Kette der Höchstpreispolitik. Hier bot sich der Schleichhandel als Ausweg. Er wurde beschritten, jedoch schließlich die Zwangswirtschaft zu einem großen Schwindel- und Schiebergeschäft entartete. Dadurch erzielten die Landwirte wieder beträchtliche Gewinne, aber nicht viel mehr, als sie auf der anderen Seite an den Höchstpreisen aufsetzen mußten. Wir haben Aussicht, in nicht allzuferner Zeit von den Fesseln der Zwangswirtschaft ganz frei zu werden. Es wäre aber schlimm, wenn diese Freiheit durch eine Sonderpolitik der Länder in Ernährungsfragen ersetzt werden sollte. Erwünscht Bayern eine Wirtschaftsgrenze, so kann es die Ausfuhr seiner landwirtschaftlichen Erzeugnisse sperren. Damit ist weder für das Reich noch für Bayern etwas gewonnen. Bayern braucht für seine Wirtschaft nicht nur die Erzeugnisse, besonders Kohlen aus dem übrigen Reich, es braucht auch die norddeutschen Märkte. Unsere Ernährungsfrage ist nicht sehr günstig, da vor allem eine Kartoffelmisere droht. Zwar hat der Reichsernährungsminister Dr. Hermes angekündigt, daß die Reichsregierung alles aufbiete, um die Lebensmittelpreise niedrig zu halten. Das darf aber nicht zu einer neuen Höchstpreispolitik führen. Die Landwirtschaft wird weislos mit starken Einbußen zu rechnen haben, die die Wirtschaft in finanzielle Schwierigkeiten drängen. Um dem zu entgehen, hat wohl auch Dr. Heim seinen Vorschlag der Ausfuhrbeschränkung gemacht. Nun ist Bayern Ueberflutungsgebiet. Was ihm recht ist, muß den anderen Ueberflutungsgebieten billig sein. Sonst wäre der Zusammenbruch unserer Ernährungswirtschaft vollendet. Der Herbst wird

uns ohnedies vor eine Reihe schwer lösbare Aufgaben stellen. Dazu gehören die Preissteigerungen sowie die Verfuhr, sie durch Lohnlämpfe auszugleichen. Mehr als je haben wir gegenseitige Hilfe und gegenseitiges Vertrauen notwendig. Da dürfen sich die einzelnen Länder nicht abkapseln, umso weniger, wenn sie sehen, wie andere Teile des Reichs schwer zu leiden und zu ringen haben.

Die Krise in Rußland.

W.W. Es ist mehr als eine Krise, es ist ein Zusammenbruch, den die Wirtschaft Sowjetrußlands erlebt. Missernten und Hungersnöte sind in Rußland nichts Ungewöhnliches. Schon früher haben in Rußland Millionen gehungert, während in jedem Jahre Millionen Tonnen Brotgetreide über die Schwarzmeerküste ausgeführt wurden. Auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet, war im europäischen Rußland früher die Getreideernte sogar geringer als in Deutschland. Trotzdem führte Rußland Getreide aus, Deutschland aber ein. Die Kornkammern Rußlands sind die Ukraine und die unteren Wolgaregionen. Das ist das sogenannte Schwarzebegebiet, dessen Ansländer im Norden bis in das Cholmerland hineinreichen, im Süden die Wolga erreichen. Das Kernstück des Schwarzbegebietes bildet die Ukraine. Die Schwarzbeerde ist von außerordentlicher Fruchtbarkeit. Nur in Rumänien finden sich noch Gebiete von ähnlicher Beschaffenheit. Eine Missernte im Schwarzbeerland ist eine Seltenheit. Die Missernte hat auch nicht die Ukraine heimgeführt, sie hat es doch zu einer Winterernte gebracht. Das reicht aber nicht aus, um die Missernte in den Wolgaländern auszugleichen. Die Ernte der Wolgaländer dient in der Regel auch zur Versorgung des getreidearmen nördlichen und mittleren Rußlands. Missernte in den Wolgaländern bedeutet also Hungerstnot für ganz Rußland. Schon hat eine große Völkerverwanderung eingesetzt. Aus den Dörfern und Städten wälzen die Massen sich nach Westen, Süden und Norden. Dazu sind die Massen von Seuchen geschüttelt und gepeinigt. Es fehlt an Ärzten und an Arzneimitteln, jedoch täglich Tausende fallen. Die Sowjetregierung vermag dieser Not nicht zu steuern. Ihre Schuld ist es, daß in Rußland nichts geschehen ist, um den Folgen einer doch möglichen Missernte vorzubeugen. Was nützt es, daß die Ukraine eine Winterernte hat, wenn es an Eisenbahnwagen fehlt, um das Getreide zu verteilen? Inzwischen wälzen sich die Massen über die ausgeglühten Steppen. Selbst der Krieg hat nicht so viele Opfer gefordert, wie diese Hungersnot. Die Hilfsmaßnahmen Westeuropas können sich nur langsam entwickeln. Es wird Wochen dauern, bis das Getreide und die Arzneimittel die Wolgaregionen erreichen. Es gibt oberste und unterste Volkswirtschaftsräte in Moskau, die unmögliche Pläne wirtschaftlicher und sozialer Umstellungen in Maß entworfen haben. An das, was am nächsten liegt und liegen mußte, haben die Sowjets nicht gedacht. Das war die Hebung und Sicherung der landwirtschaftlichen Erzeugung!

Die Sowjetmacht ruht buchstäblich nur noch auf der Spitze der Bajonette der roten Truppen. Aber dahinter vermischt und verkommt das große und weite Rußland. Der Todeszug der Bevölkerung aus den Wolgaregionen ist die schwerste Auflage gegen die Miswirtschaft der Sowjetmacht.

Die Entscheidung.

Die Entscheidung über das Schicksal Oberschlesiens steht vor der Tür. Was an Scharfsinn von der Verbands-Kommission und den beteiligten Mächten angeboten werden konnte, um den politischen Forderungen Frankreich-Polens entgegenzukommen, ist geschehen. Einige englische Blätter hatten es in anerkennenswerter Offenheit ausgesprochen, daß eine Teilung des Landes, wie immer sie auch ausfallen möge, wirtschaftlich das Land zu Grunde richten würde.

Was aber die Sachverständigen der verschiedensten Länder bisher vergeblich versucht und gesucht haben, die Verständigung, das soll nun in kurzer Tagung des Obersten Rates am 8. August im Nachdruck gefunden werden. Wieder einmal wie so häufig seit Versailles soll das Recht, das klare, einseitige Recht, der Politik zum Opfer gebracht werden, denn Deutschlands, des wehrlosen, Recht

zu vergewaltigen im Interesse polnischer Vorteile, so meint man, sei heute keine Sache von Belang.

Man täusche sich nicht. Der Vertrag von Versailles sucht seine stärkste moralische Stütze in dem „Recht.“ Und noch niemals hat sich auf die Dauer das Recht knebeln lassen, auch dann nicht, wenn es auf der Seite der Wehrlosen stand. In dem Vertrag aber ist uneingeschränkt das Schicksal Oberschlesiens von dem Abstimmungsergebnis abhängig gemacht, von einer Teilung an keiner Stelle die Rede. Die Stimme des Landes hat klar ihren Willen zu Gunsten Deutschlands abgegeben. Vergewaltigungen, das lehrt die Geschichte aller Zeiten, fallen immer auf ihre Urheber zurück. Und das Schicksal Oberschlesiens ist keine Frage von untergeordneter Bedeutung. Es ist eine europäische, ja, eine Weltfrage, wie die Verhandlungen der letzten Monate zur Genüge gezeigt haben. Wird der Vertrag von Versailles mit einer Rechtsbeugung in dieser Frage belastet, so ist fund bleibt er zerrissen für alle Zeiten.

Vor dem Aufstand in Oberschlesien.

Kattowitz, 7. Aug. In Neudorf, Dösis und Grinitz ist die Bevölkerung in großer Aufregung, weil die geistlichsten Aufständischen zurückgekehrt sind. An der Grenze in und um Ezensochan sind 60 000 Mann polnischer Truppen untergebracht. Außerdem steht in Ezensochan das 6. Artillerieregiment. In Ezensochan und Sosnowice befinden sich auch französische Kommissionen, die Polen für das französische Heer anwerben. In Nosienberg und Lublin sind wieder polnische Aufständische in großer Anzahl und mit Waffen eingedrückt.

Bismarckhütte, 7. Aug. Am Freitag vormittag wurden 70 Arbeiter der Bismarckhütte, bekannte Polen, nach dem Rathaus berufen, wo an sie Waffen verteilt wurden.

Breslau, 7. Aug. Das deutsche Abstimmungskommissariat in Oberschlesien gibt eine amtliche Darstellung heraus über den polnischen Aufstand und die Mitschuld der Franzosen vom Mai bis Juli 1921. Das umfangreiche Material beschränkt sich auf Stadt- und Landkreis Gleiwitz, enthält aber erdrückende Beweise für die Schuld der Polen und Franzosen.

Berlin, 7. Aug. Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier erheben Widerspruch dagegen, daß Oberschlesien wie eine Handelsware verschachert werden solle, Oberschlesien sei deutsch und wolle es bleiben.

München, 7. Aug. Die bürgerlichen Parteien des bayerischen Landtags erlassen eine Kundgebung, daß Oberschlesien ungeteilt bei Deutschland bleiben müsse.

Die neuen Steuern.

Berlin, 6. Aug. Die neuen Steuerentwürfe, die vom Reichskabinett bereits erarbeitet sind, sind folgende: 1. Erhöhung der Zucksteuer von 14 auf 100 Mark für 100 Kg. — 2. Eßstoffgesetz. — 3. Erhöhung der Hektoliter-Einnahme bei Branntwein von 800 auf mindestens 4000 Mk. — 4. Verbrauchssteuern. a) Verbiegung der Leuchtmittelsteuern, b) Verdoppelung der Zündwarensteuer und der Mineralwassersteuer, c) Verbiegung der Tabaksteuer, d) Beseitigung der Ermäßigung der Tabaksteuer. — 5. Erhöhung der Poststeuer für Bananen, Datteln, Kaffee, Tee, Gewürz, Kakao und Schokolade. — 6. Erhöhung der Kohlensteuer auf 30 % des Werts unter Ermächtigung des Reichsministers der Finanzen, die Steuer vorübergehend auf 25 % zu ermäßigen. — 7. Zulassung von Buchmachersteuern. — 8. Wesentliche Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer unter Einbeziehung der Lastkraftwagen. — 9. Die Steuerbefreiung für Versicherungen sollen erhöht und die Steuerbefreiung eingeschränkt werden. — 10. Verdoppelung der Umsatzsteuer unter gleichzeitiger Einschränkung der Befreiungsvorschriften bei der Ein- und Ausfuhr; erhöhte Umsatzsteuer für Luxusgaststätten mit Zuschlagsrecht der Gemeinden. — 11. Die Körperschaftsteuer soll bei den Erwerbsgesellschaften 30 % des gesamten steuerbaren Einkommens betragen. Die bisherige steuerliche Begünstigung der Schachtelgesellschaften soll abgeschwächt werden. — 12. Kapitalverkehrssteuergesetz. Unter vollständiger Umgestaltung des Reichssteuergesetzes sollen die der Kapitalbildung dienenden Vorgänge in dem Kapitalverkehrssteuergesetz zusammen besonders behandelt werden. Hieron ist insbesondere die Besteuerung

der Gründung von Aktiengesellschaften mit 7% zu erwähnen. Die Börsensteuer soll für Kundengeschäfte auf 6 vom Tausend, jedoch beweglich gesteuert werden, damit sie sich jeweils der wirtschaftlichen Lage anpassen kann. — 13. Ein Vermögenssteuergesetz schlägt einen sachgemäßen Ausbau des Reichsnotopfergedankens vor und zwar in der Weise, daß zwar der nach dem Gesetz aber die beschleunigte Erhebung des Reichsnotopfers bezeichnete Teil erhoben, im übrigen aber an die Stelle des Restbetrags des Reichsnotopfers eine laufende Vermögenssteuer mit einem zeitlich begrenzten Zuschlag ten soll. — 14. Die laufende Vermögenssteuer soll von 0.05 bis 1% aufsteigen und bei nichtphysischen Personen 1% vom Tausend betragen. Hierzu soll auf die Dauer von 15 Jahren ein Zuschlag treten, der für physische Personen 300%, für nichtphysische Personen 150% der Vermögenssteuer beträgt. An die Stelle des geltenden Besitzsteuergesetzes soll im Anschluß an die unter 13. erwähnte Vermögenssteuer eine Vermögenszuwachssteuer treten. Vermögen, die nicht mehr als 100 000 Mk. und ein Zuwachs, der 25 000 Mk. nicht übersteigt, sollen von der Steuer frei bleiben. Der Steuerfuß soll mit 1% für die ersten 100 000 Mk. beginnen und bei Zuwachsbeträgen über 6 Millionen Mk. den Höchstfuß von 10% erreichen. — 15. Gesetz über die Abgabe vom Vermögenszuwachs aus der Nachkriegszeit. Es sollen in erster Linie die großen Gewinne, die in direkter oder indirekter Nachwirkung des Kriegs gemacht worden sind, zur Steuer herangezogen werden. Vermögen bis zu 200 000 Mk. sollen von der Abgabe befreit bleiben, ebenso ein Zuwachs von nicht mehr als 100 000 Mk. die Steuerfüße sollen sich zwischen 5 und 30% bewegen.

Neues vom Tage.

Der Einbruch bei Oberst von Freyberg.

Berlin, 7. Aug. Den Ermittlungen der Polizei ist es gelungen, den bei Oberst v. Freyberg am 23. Juli d. J. verübten Mord zu klären. Das gestohlene Material, das wahrscheinlich ins Ausland geschafft ist, konnte allerdings noch nicht aufgefunden werden; doch sind sechs Personen festgenommen, die als Täter oder Anstifter in Betracht kommen und zum Teil auch geständig sind. Alle Festgenommenen sind Kommunisten oder stehen im Dienst und Sold der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands.

Bayerischer Kardinal.

München, 7. Aug. Der Haushaltsausschuß des Landtags hat gegen die Stimmen der Sozialdemokraten für die Aufwandsentschädigung des jeweiligen bayerischen Kardinals (des Erzbischofs von München) 20 000 Mk. bewilligt.

Uebergabe des Burgenlands.

Wien, 7. Aug. Gestern ist ein höherer Verwaltungsbeamter nach Debrecen, der Hauptstadt des westungarischen Gebiets, abgereist, um die Vorbereitungen für die Uebernahme des Burgenlands zu treffen. Dadurch ist die Angliederung Westungarns an die österreichische Republik in ihren letzten Abschnitt getreten, und man hofft, daß der Uebergang sich ohne jeden Zwischenfall vollziehen wird.

Zur Zusammenkunft des Obersten Rats.

Paris, 7. Aug. Der „Radikal“ schreibt, die Verhandlungen des Obersten Rats werden schwierig sein, da die gegenwärtigen Meinungen unter den Verbündeten noch nicht ausgeglichen seien. Die öffentliche Meinung Frankreichs wolle sich daher einmütig hinter die Regierung stellen, die sich wohl bewußt sei, daß mit dem europäischen Frieden und dem Dasein Polens ihr eigenes Los auf dem Spiel stehe, denn das Parlament würde ihr eine Niederlage nicht verzeihen. Leon Daudet schreibt in der „Action française“, die Regierung möge sich versehen; Deutschland habe die Demütigungen satt und brenne darauf, Rache für den Waffenstillstand zu nehmen.

Paris, 7. Aug. Zu der Rede des Reichskanzlers Dr. Brüning in Bremen meldet die „Agentur Radio“, das Auswärtige Amt in London erkläre, über das Schicksal des größten Teils von Oberschlesien sei die Entscheidung bereits getroffen, strittig sei nur, wie es mit dem mittleren Gebiet gehalten werden soll, in dem die Volksabstimmung ein fast gleiches Ergebnis für Deutsche und Polen gehabt habe.

Der „Figaro“ schreibt, das Kabinett Briand ist für Frankreich nicht so viel wert, daß Frankreich dafür den Preis der Aufhebung der Sanktionen bezahlen könnte.

London, 7. Aug. „Daily Express“ bestätigt, daß die Beratungen der Sachverständigen erfolglos gewesen seien, die englischen Vertreter haben ihren Standpunkt nicht geändert.

Präsident Harding hat die Einladung zur Beratung angenommen. Der Botschafter Oberst Harvey wird nicht als „Beobachter“ sondern mit Sitz und Stimme teilnehmen. Er ist gestern von London nach Paris abgereist. Harding ließ mitteilen, er wüßte im Obersten Rat mitzuwirken. Alle aus dem Krieg sich ergebenden Fragen interessieren Amerika. Die Politik der offenen Tür, die allen gleiche Handelsmöglichkeiten gewährt, betrachte er als wesentlich für die Wiederherstellung regelmäßiger Tätigkeit in der Welt. Er wünsche, daß die besonders interessierten europäischen Mächte zu einer gerechten und raschen Lösung der oberschlesischen Frage gelangen mögen, denn eine solche würde die Haupthindernisse für den Frieden beseitigen.

Schluß der britischen Reichskonferenz.

London, 7. Aug. Die britische Reichskonferenz, die am 20. Juni eröffnet wurde und an der außer dem Mutterland die Ministerpräsidenten der Dominien Kanada, Australien, Neuseeland und Südafrika teilnahmen, ist am 5. August mit einer Ergebnis Kundgebung an den König geschlossen worden. Die Beratungen wurden nur wenig unterbrochen. Das Ergebnis soll das gemeinsame Band noch enger knüpfen. Wie verlautet, sollen Entscheidungen der britischen Außenpolitik künftig nur nach vorheriger Beratung mit den Dominien getroffen werden. In allen Weltangelegenheiten soll mit den Vereinigten Staaten zusammengearbeitet werden. Die Entscheidung über die Verlängerung des Bündnisses mit Japan und über die Fragen des Stillen Weltmeers soll erst nach der Abrüstungskonferenz von Washington getroffen werden. Die Reichskonferenz billigte die Haltung der britischen Regierung in der oberschlesischen Frage.

Die Abrüstungskonferenz.

Paris, 7. Aug. Wie Havas aus Washington mitteilt, hat die französische Regierung amtlich wissen lassen, daß sie den 11. November als den Tag des Beginns der Abrüstungskonferenz annehme. (Die gleiche Erklärung hat England abgegeben.)

Wechsel in Rußland?

Reval, 7. Aug. Nachrichten aus Moskau zufolge steht eine neue Umwälzung bevor, wenn sie sich nicht schon vollzogen hat. Die äusseren Radikalen sollen jetzt am Ruder sein, da die Bolschewisten von der Unmöglichkeit ihrer Herrschaft überzeugt seien.

Vernichtung der weißen Rasse!

London, 7. Aug. In New-York ist ein Negerkongress eröffnet worden. Den Vorsitz führte Gary, der sogenannte „Präsident von Afrika“. Im Namen von 400 Millionen Negern forderte er „Afrika für die Afrikaner“. Er erklärte, der nächste Krieg werde ein Rassenkrieg sein und die Weißen würden von den Japanern, Chinesen, Ägyptern und Afrikanern vernichtet werden.

Deutschland wird um 275 Mill. Dollar gepreßt.

Paris, 7. Aug. Nach der „Chicago Tribune“ hat die Wiederherstellungskommission beschlossen, an Amerika keinen Ersatz für seine Befugungskosten in Deutschland zu leisten, da die Vereinigten Staaten den Versailler Vertrag nicht unterzeichnet hätten. Um Ersatz jener Kosten,

die sich gegenwärtig auf 275 Mill. Dollar (etwa 22 1/2 Milliarden Papiermark) belaufen, zu erlangen, müßten die Vereinigten Staaten mit Deutschland direkt verhandeln.

Berlin, 7. Aug. Die Landtagsfraktion der Deutschen Nationalen Volkspartei hat den Antrag eingebracht, angesichts der bevorstehenden Missernte in Kartoffeln schleunigt mit der Reichsregierung ins Benehmen zu treten und durch rechtzeitige Einfuhr von Mais und anderen Futtermitteln die in Deutschland zu erntenden Kartoffeln ausschließlich für die menschliche Ernährung freizumachen und insbesondere den landwirtschaftlichen Brennereien das Brennen von Mais zu ermöglichen.

Kattowitz, 7. Aug. Die von deutscher Seite angeforderte Untersuchung hat ergeben, daß es sich bei dem als Mörder des französischen Majors Montalegre verhafteten Joschke um einen polnisch gefärbten Oberschlesier handelt, der längere Zeit in polnischen Diensten gestanden hat.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Geldmarkt. Je näher die Entscheidung des Obersten Rats über Oberschlesien heranrückt und je unklarer die außenpolitischen Verhältnisse im allgemeinen geworden sind, desto aufgeregter waren in der letzten Woche die Vorgänge auf dem Geldmarkt, der, bloß von innen betrachtet, ziemlich flüchtig erscheint, aber dem aber als ewige Sorge die Stabilisierung der Markbaluta steht. Diese war mehrfachen Schwankungen unterworfen, ging anfangs der Woche erheblich herunter, erholte sich dann wieder und gelangte schließlich etwa auf den Stand der vorausgegangenen Woche. Am 5. August notierten 100 deutsche Mark in Zürich 7.40 (am 29. Juli 7.50) Franken; in Amsterdam 4.03 (4.00) Gulden; in Kopenhagen 8.10 (8.35), in Stockholm 6.05 (6.05) Kronen; in Wien 121 1/2 (1180) Kronen; in London 2.91 1/2 (2.90 1/2) Schilling; in New-York 1.23 (1.23) Dollar und in Paris 15 sieben Achtel (15 1/2) Franken.

Börse. Zu Beginn der Woche gab es eine wilde Panik an der Börse. Die widerstündigen Kursprünge der Woche zuvor setzten sich fort. Man bekundete ein großes Vertrauen in Hinsicht auf das Zustandekommen ausgedehnter Kredite in Amerika und England. Einige Tage hieß es schon, das Schicksal Oberschlesiens sei zu unseren Gunsten schon jetzt entschieden, bevor der Oberste Rat zusammentrete. Dann aber kam eine Ernüchterung, die mit diesen ausschweifenden Hoffnungen ein Ende machte und unserer Warnung vor dem Hauffetaumel recht gab. Die Kursrückgänge waren gewaltig. Aber bevor die Woche zu Ende ging, setzte schon wieder eine Erholung ein. Die Tendenz blieb aufgeregt. Die Auswüchse der Spekulation schrien förmlich nach Mahregel des Reichs, aber die Börse ist „immun“ und auf Selbsthilfe angewiesen, mit der es trotz gelegentlicher Konfessionen durch die Großbanken nicht zu eilen scheint. Der Anlagemarkt war ruhig. Reichsschatzscheine 98 (— 1), Kriegsanleihe 77.35 (unverändert), 4prozentige Württemberger 75.50 (— 1).

Produktenmarkt. Die Meinung im Produktengeschäft ist sehr fest. Die Verschlechterung der Marktlage und das schlechte Wetter treiben die Preise in die Höhe, die nachgerade auf der Weltmarktbasis angelangt ist. Burden doch am 1. August in Stuttgart für den Doppelzentner württ. Heu ab Station nicht weniger als 190—170 und für drahtgepresstes Stroh 60—70 Mk. notiert. Am 5. August notierten in Berlin Weizen 480—484 (+ 12), Roggen 364—370 (+ 15), Wintergerste 400—408 (+ 20), Sommergerste 500—516, Haber 384—390, Mais 300—304, Viktoriaerbsen 460 bis 500 (+ 100), Futtererbsen 350—360 (+ 50), Rapz 530—570 und Leinsaat 570—590 Mk. Die Notierungen an der Stuttgarter Landesproduktbörse waren durchweg noch höher.

Das Probejahr der Dolores Renoldi.

Roman von Fr. Lehne.

Sie liebte Roger Emdingen, und seinetwegen nur hatte sie verschiedene Bewerber, die sich ihr während ihrer Reisen unterwegs genähert, zurückgewiesen — in Gedanken an ihn, in der geheimen Hoffnung, ihn sich doch noch zu erringen.

Die Mutter durfte aber davon nichts wissen. Die Baronin nahm es mit ihren neuen Pflichten ernst; sie gehörte nicht zu den Frauen, die, wenn es ihnen nicht mehr nötig schien, die Maske fallen lassen und sich zeigen, wie sie waren. Ihre immer gleichbleibende Lebenswürdigkeit entlockte den Bewunderer, und man lächelte in der Stadt schon über seine Verliebtheit in seine schöne Frau. Jeden Tag pries er den Entschluß, seine Freiheit geopfert zu haben, und der mehr oder weniger verstaubte Reichs- oder Fremde war ihm eine große Genugtuung.

Sie sorgte er wachsam väterlich; keimig Wunsch ließ er ihr unerfüllt, und sie wurde gar bald anspruchsvoll im Gegensatz zur Mutter, die sich stets in den Grenzen einer klugen Bescheidenheit hielt und es durch ihr ganzes Verhalten erreichte, daß sie ihren Gatten um den Finger wickeln konnte.

Ihr größter Wunsch war, die Tochter jetzt gut und bald zu verheiraten; an ernsthaften Bewerbern fehlte es doch nicht mehr — aber Rita verhielt sich gegen alle ablehnend.

Sie wollte ihr Leben jetzt erst genießen, sagte sie zur Mutter, und sie habe noch keine Lust, sich jetzt schon zu binden! Sie hoffte wohl auf ein Wunder; denn je ausichtsloser es erschien, je jetzt noch — kurz vor seiner Hochzeit mit einer andern — den geliebten Mann zu erringen, desto mehr reizte es sie, sich darum zu bemühen.

Sie freuzte seinen Weg, so oft sie konnte, und alle Pläne ihrer Kollekterin ließ sie spielen; denn sie sah wohl, wie der Mann mit sich kämpfte, um ihrem Ritz nicht zu unterliegen und der Braut die Treue zu halten!

10. Kapitel.

Die alte Blumenerde eines nebligen, regnerischen Morgens war eingetroffen.

Mutter lag einen dunklen, unauffälligen Hausmantel an, und einen Hut aus weichen Leder auf das

blonde Haar und ging dann fort, ohne der Mutter etwas davon zu sagen.

Das Wetter war ihr gerade recht. Wenn ihr Roger Emdingen begegnete und sie ein Stück des Weges geleitete, war es ja nicht nötig, daß man sie beide gleich erkannte.

Es war nicht das erste Mal gewesen, daß sie dem Zufall so nachgeholfen hatte und Emdingen ihr so bereitwillig entgegengekommen war.

Sie hatte eine bleibende Freude daran, ihr um sein letztes Nestchen Bestimmung zu bringen. Wenn auch kein Wort in ihrer Unterhaltung gefallen war, das niemand hätte hören dürfen, so führten ihre Augen dafür eine um so verbotener Sprache — die lachten und lockten, daß er kaum noch widerstehen konnte!

Sie wußte ihn fast täglich zu treffen, und wie eine stillschweigende Verabredung war es geworden, daß ihnen die Zeit zwischen fünf und sechs Uhr gehörte. Und bei jeder Begegnung anfänglich die gleichen Redensarten —

— welche Ueberraschung, Baroness!

— in der Tat, Baron, ein großer Zufall!

— Und dann lachte sie ihm hell ins Gesicht.

Heute war sie in der Nähe seiner Wohnung schon einige Male auf und ab gegangen, ehe er kam.

— Sie zog ihm eine Schmolliene.

— Sie sind ungalant, Baron Emdingen!

— Der Dienst, Baroness Rita — Ginge es nach mir,

wäre ich den ganzen Tag in Ihrer Nähe!

— Spöttisch lachte sie.

— O, wenn Ihre Braut das hörte!

Ein gequälter Zug glitt über sein Gesicht.

— Rita!

— Nun ja, was wollen Sie denn? — In vierzehn Tagen

sind Sie glücklicher Ehemann! — Wohin soll die Hochzeit

reisen führen? Wohl in das Land, wo die Zitronen

blühen — ?

— Rita, warum quälen Sie mich so —

— „Ich quäl Sie doch nicht! Eine Frage wird wohl noch

erlaubt sein —“ entgegnete sie schnippisch. Doch in ihren

Augen lag dabei ein heißer, unruhiger Schein, ein bettelndes

Blick, und sie ließ es zu, daß er ihre Hand mit beiden

händen umfaßte.

Dann sagte sie plötzlich: „Wohin, Baron Emdingen! Ich habe nicht viel Zeit, da ich am Abend ins Theater will.“

— „Rita“ möchte ich mir nicht entgehen lassen!“

Er ließ ihre Hand nicht los. Er blickte sich um. Die entlegene Straße, in die sie ihre Schritte gelenkt hatten, war menschenleer, und die Luft so dick und neblig, daß man kaum einige Schritte weit sehen konnte. Mit trübem, milchigem Schein brannten die Gaslaternen.

„Rita!“ flüsterte er, heißer vor Erregung, und dann ergriff er sie in seine Arme, und heiß brannten seine Lippen auf ihrem Munde. „Rita, die Sehnsucht nach dir verzehrt mich fast!“

Sie erschauerte unter seinem Kuß und gab ihr ihm in einer seltsamen Minute der Selbstvergessenheit zurück. Dann stieß sie den Mann aber in gut gespielter Entrüstung von sich, in ein krampfhaftes Weinen ausbrechend.

„Das war nicht ritterlich, Baron Emdingen!“

„Rita, Rita, verzeihen Sie mir! Ich bin ja ganz von Ihnen — aber Sie tragen die Schuld“, stammelte er.

„Gut, ich will vergessen, Baron — aber nie mehr —! Denken Sie an Ihre Braut“, und sie lächelte ein gefährliches Lächeln, ein kagenhaftes, grausames Lächeln, da sie den Mann so in ihrer Gewalt wußte — sie wußte sich wirklich keine Gewissensbisse!

Er drückte ihre Hände gegen sein Gesicht.

„Loben Sie wohl, Emdingen! — Und auf Wiedersehen erst dann, wenn Sie vernünftiger sind!“

Sie eilte davon, ehe er sie zurückhalten konnte, und voller Genugtuung dachte sie: „Jetzt habe ich dich, Roger Emdingen! Und ich lasse dich auch nicht mehr! Nun werden wir sehen, Dolores Renoldi, wessen Macht stärker ist — dein Geld oder meine Schönheit!“

Am übernächsten Tage ging Rita Schwarz zu Dolores Renoldi. Sie hatte vorher telefonisch angefragt, ob ihr Besuch angenehm sei und den Bescheid erhalten, daß sie, Dolores, sich freuen würde, wenn sie zur Teestunde käme.

Die beiden jungen Damen hatten sich mehrere Wochen nicht gesehen. Mit heimlicher Verliebtheit stellte Rita fest, daß Dolores wenig vortheilhaft in der Trauerkleidung ausah, sie war mager geworden und das Gesicht schmal und blaß durch denummer.

Dolores erschuldigte die Mutter, die wegen einer Mißgrün im Bett lag.

(Fortsetzung folgt.)

Warenmarkt. Die Kohlenzufuhr geht stark zurück; wenn der Wasserstand sich nicht bald hebt, haben wir schon im August mit Schwierigkeiten wie sonst erst im November zu rechnen. Die Entdeckung neuer Eisenerz-lager bei Goslar kommt der deutschen Eisenindustrie sehr zu statten. Die Textilindustrie scheint, nach der Kursbewegung ihrer Aktien zu schließen, sich in einer günstigen Lage zu befinden, obgleich die Fabrikationskosten immer noch zunehmen. Die deutschen Wollpreise stehen jetzt ungefähr auf der Höhe der Weltmarktpreise. Flachsgarne sind vom 1. September an frei. Die Häutepreise steigen beständig weiter und damit auch die Leder- und Schuhpreise.

Viehmarkt. Berichte über fallende Viehpreise und mangelnde Kauflust auf den Märkten laufen aus Württemberg und Baden in gleicher Weise ein, aber die Schlachtviehpreise beginnen schon wieder anzuziehen, worüber ein erregter Meinungsaustrausch in der Defensivität eingeleitet hat. Auch Ferkel sind erheblich billiger, dagegen das Schweinefleisch teurer. Das Geschäft in Pferden liegt zurzeit ganz darnieder.

Württemberg.

Stuttgart, 7. Aug. (Steigen der Fleischpreise.) Trophem im Lande infolge des Futtermangels das Vieh zu sinkenden Preisen verkauft wird, gehen die Fleischpreise in Stuttgart, wenigstens zunächst für Schweine- und Kalbfleisch in die Höhe; beide haben seit dem 19. Juli um eine Mark für das Pfund angezogen. Die Stuttgarter Fleischverwertung führt dies darauf zurück, daß durch die Ausfuhrerlaubnis von Vieh aus Württemberg viel Vieh aus dem Lande gehe. Auswärtige Händler, besonders vom Rhein, bieten höhere Preise für gutes Vieh und wenn die württ. Metzger gleiches Vieh haben wollen, so müssen sie ebenfalls höhere Preise anlegen. Diese Preissteigerung werde sich noch fortsetzen und auf alle Viehgattungen übergreifen. Die Züchtung habe seinerzeit vor der Aufhebung des Ausfuhrverbots gewarnt und auf die Folgen hingewiesen, die Warnung sei aber unbeachtet geblieben.

Viehschmuggel. Auf dem Stuttgarter Viehhof befindet sich gegenwärtig auch Vieh aus Rumänien. Da aber Rumänien stark versucht und die Einfuhr daher sehr gefährlich ist, hat der landw. Hauptverband beim Ministerium des Innern nachgefragt, wieso eine Einfuhrerlaubnis für rumänisches Vieh habe erteilt werden können. Im Ministerium war man sehr erstaunt; weder war eine Einfuhrerlaubnis nachgefragt noch eine solche erteilt worden, das Vieh war also offenbar unter falscher Herkunftsbezeichnung eingeschmuggelt. Das Ministerium ordnete sofort eine Untersuchung an.

Heilbronn, 7. Aug. (Einbruchdiebstahl.) Bei dem Landwirt Karl Sommer in Großpartach wurden 12000 Mk. gestohlen. Die Einbrecher wurden bald darauf festgenommen. Es sind die ledigen Dienstknechte Wilhelm Albrecht und Wilhelm Bickel. In ihrem Besitz besaßen sich noch 9822 Mark bares Geld.

Urach, 7. Aug. (Rösparlament.) Auf dem Gutsbesitzer St. Johann fand unter dem Vorsitz des Ernährungsministers Dr. Schall die übliche Pflanzkonferenz statt. Es wurde beschlossen, den Betrieb des Landgutes unter Beibehaltung des bisherigen Zuchtzieles und des Stammeigentums aufrecht zu erhalten. Kaltblütige Hengste werden nicht als Landbeschäler in das Gesehül aufgenommen, aber kaltblütige Hengstjährlinge angekauft und zum Weiterverkauf an Pflanzvereine ausgezogen. Der Hengstbestand des Landgutes wird verringert und die leichtere Tiere verkauft. Die landwirtschaftlichen Betriebe werden beibehalten, die Fohlenzuchtanstalt aufgegeben. Nach Anträgen des Präsidenten v. Stung soll die Kaltblutzucht ebenso wie die Warmblutzucht staatlich gefördert und dahin gestrebt werden, daß für beide Zuchtarten möglichst geschlossene Zuchtgebiete geschaffen werden. Auf Anregung von Oberregierungsrat Pfäfer wurde die Einführung von Fohlenzuchtvereinen und eines Fohlengeldes in angemessenem Betrag empfohlen.

Von der Alb, 7. Aug. (Wassermot.) Die Störungen in der Oberwiesbacher Elektrizitätswerken die sich bei der Landeswasserleitung für die Gemeinden der Ulmer Alb betreffen. Die Zuleitung von Wasser ist so gering, daß die alten Pumpbrunnen seit einigen Tagen wieder in Tätigkeit, teilweise schon leer gepumpt sind.

Laupheim, 7. Aug. (Ernte. — Fleischpreise.) Mit Ausnahme von wenigem Hafer ist die Getreidernte beendet. Seit Jahren ist sie nicht mehr so gut ausgefallen. — Ein Teil der hiesigen Metzger bietet in den Zeitungen Kalbfleisch um 7 Mk. und Rindfleisch (kein Kalbfleisch) um 8 Mk. das Pfund an.

Bretten, 7. Aug. (Großfeuer.) Nachmittags 1/4 Uhr brach in Zaitenhäusern bei Bretten Feuer aus, das 3 Wohnhäuser und 8 gefüllte Scheuern und Nebengebäude vollständig zerstörte. Das Großvieh ist gerettet, dagegen verbrannte viel Kleinvieh und die gesamte Ernte nicht nur der Besitzer der Scheuern, sondern auch von Nachbarn. Der Schaden beträgt über 2 Mill. Mark. Ein Feuerwehrmann wurde schwer verletzt.

Buchau, 7. Aug. (In den Ruhestand.) Stadtschultheiß Laub wird auf 19. Oktober in den Ruhestand treten. Die Wahl wird voraussichtlich am Sonntag, den 18. September stattfinden.

Gerabronn, 7. Aug. (Diebstahl.) Einem Landwirt in Amstighagen wurden bei einem Einbruch 10000 Mark aus dem Haus gestohlen.

Vom Württ. Kriegerbund.

Der Mitgliederstand des württ. Kriegerbunds ist im Jahr 1920 von 126 630 auf 130 372 Kameraden gestiegen. Darunter befinden sich 65 308 Teilnehmer am Weltkrieg und 6232 Altveteranen. Die Zahl der einzelnen Vereine belief sich Ende 1920 auf 1801; das Gesamtvermögen auf 1 683 471 Mk. Für Wohlfahrtszwecke wurden 1920 verausgabt 156 183 Mk. Die Jahresbeiträge betragen 52 375 Mk., sodas der Bund fast das Dreifache dieses Betrags zu Gun-

sten seiner Mitglieder verwendet hat, was ihm durch die vorhandenen Stiftungen und die größtenteils ehrenamtliche Verwaltung ermöglicht wurde. Seit seinem Bestehen hat der Bund an krankenbedürftige Kameraden und deren Witwen und Waisen 2 149 655 Mk. verausgabt. Rechnet man noch die Leistungen der einzelnen Vereine auf demselben Gebiet mit rund 4 1/2 Millionen, sowie der Bezirks- und Vereinsverbände mit rund 8 Millionen dazu, so ergibt sich eine Gesamtleistung des württ. Kriegerbunds für Wohlfahrtszwecke von beinahe 16 Millionen Mark. In die Kriegererholungsheime Heerenath und Heiligkreuztal wurden im letzten Jahr 133 Kameraden mit 1851 Verpflegungstagen aufgenommen.

Handwerkskammer Heilbronn.

Heilbronn, 5. Aug. Die Volksversammlung der Handwerkskammer Heilbronn hat am 2. August einstimmig eine Entschlieung angenommen, die sich entschieden gegen die schematische Durchführung der Anordnung betr. die 48 stündige Arbeitszeit vom 23. November 1918 mit ihrer schädigenden Wirkung nicht nur für das Handwerk, sondern für die ganze deutsche Volkswirtschaft ausspricht und verlangt, daß bei der Regelung der Arbeitszeit auf die Eigenart des Handwerks weitgehend Rücksicht genommen wird. Die Kammer billigte die Bildung von paritätisch zusammengesetzten Ueberwachungsausschüssen, um den sich immer mehr verbreitenden Wettbewerb durch Nebenarbeit der Arbeiter einzuschränken und zu beseitigen. Sie bittet das württ. Arbeitsministerium, bald eine entsprechende Verfügung zu erlassen.

Im Interesse des labenden Handwerks wird verlangt, daß die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nicht von oben herab schematisch angeordnet, sondern den mehr ländlichen Verhältnissen des württ. Unterlands angepaßt, in allen Gemeinden gleichmäßig und mit Rücksicht auf die angrenzenden Oberamtsbezirke in allen Ländern gleichmäßig durchgeführt wird.

Die Kammer wendet sich gegen die geplante weitere Einschränkung der Zeit des Ladenschlusses (7 Uhr-Ladenschluß), die für die mehr ländlichen Verhältnisse des Unterlands schwer und nur zum Schaden von Gewerbe und Handwerk durchzuführen wäre.

Im Interesse des Baugewerbes richtet die Kammer an die Regierung das Ersuchen, die längst erlassenen Vorschriften betr. Vergewerksweien entsprechend den Forderungen des Handwerks abzuändern und insbesondere anzunehmen, daß der angemessene Preis vor der Eröffnung der Angebote, unter Beiziehung von Sachverständigen festgesetzt wird.

Endlich wird die Regierung dringend gebeten, daß bei Erlass von Vorschriften und Anordnungen die geschäftlichen und gewerblichen Verhältnisse des Unterlands nicht an den Verhältnissen der Großstädte gemessen, sondern nach ihrer Eigenart berücksichtigt werden. Die Verwaltungsbehörden sollen daher angewiesen werden, vor Erlass derartiger Vorschriften Vertreter von Handwerk und Gewerbe in gebührender Weise zu hören.

Zur Frage der Neuordnung des Lehrlingswesens, die durch die neue Taktik der Gewerkschaften in der Tarifpolitik zur Zeit eine der wichtigsten Fragen des Handwerks ist, stellte sich die Kammer durchaus auf den Boden der Entschlieung des Deutschen Reichsverbands in Bayreuth. — Für die gewerbliche Ausbildung und Erziehung eines gediegenen Nachwuchses ist die bewährte Grundlage der Meisterlehre beizubehalten; Regelung, Durchführung und Ueberwachung des Lehrlingswesens liegt in der Hand der Innungen und Handwerkskammern. Das Lehrverhältnis ist kein Arbeits-, sondern ein Erziehungsverhältnis. Die Kammer weist jeden Versuch zurück, den Handwerkslehrling unter das Arbeitsstatutgesetz und unter die Schlichtungsordnung einzubeziehen.

Die Vorschriften über die Höchstzahl von Lehrlingen werden auch auf die von Frauen betriebenen Handwerkszweige ausgedehnt, derart, daß künftig höchstens 3 Lehrlinginnen, einschließlich der Hausbedarfstehermädchen in diesen Betrieben gehalten werden dürfen.

Zum Verursachung des Handwerks wurde folgende Entschlieung angenommen:

„Die Handwerkskammer Heilbronn anerkennt den Grundsatz der Pflichtzugehörigkeit und stellt sich auf den Boden des Entwurfs eines Reichsrahmengesetzes für das Handwerk; sie billigt den organisatorisch sachlichen Aufbau des Handwerks und überläßt die zwischenberufliche Organisation dem freien Willen der Interessenten. Das Unterländer Handwerk verlangt das Weiterbestehen seiner seit 20 Jahren bestehenden amtlichen Berufsvertretung, der Handwerkskammer Heilbronn, wobei die Vertretung der Arbeitnehmer den gegebenen Verhältnissen anzupassen ist.“

Die Kammer erklärt ferner:

„Die schädigenden Wirkungen der württ. Gewerbesteuer sind in unserem Handwerk noch nie so kraß zu Tage getreten, wie bei der letzten Veranlagung. Die Kammer muß ernstlich und dringend verlangen, daß nicht nur eine Revision einzelner Artikel, sondern eine grundsätzliche Reform des ganzen Steuerwesens vorgenommen wird. Die ungerechte Doppelbesteuerung des handwerklichen Arbeitsverdienstes muß endlich und zwar rückwirkend für 1921 beseitigt werden durch Umgestaltung der Gewerbesteuer in eine reine Ertragssteuer, unter Vereinfachung des persönlichen Arbeitsverdienstes als Unterlage für die gewerbliche Besteuerung. Dem willkürlichen Hinaufschrauben des Steuerfußes durch die Gemeinden muß von Vesege wegen so rasch als möglich nach oben eine Grenze gesetzt werden. Endlich müssen klare einheitliche Veranlagungsgrundlagen verlangt werden, die dem Ermessen der Steuerbehörden und der Einkünftekommissionen endlich möglichst enge Grenzen setzen. Wegen die dem Handwerk angekommene 10 % ige Kleinhandelssteuer erhebt die Kammer schärfsten Einspruch.“

Der Herausgabe einer eigenen Zeitung durch die württ. Handwerkskammern stimmte die Kammer einstimmig zu.

Bermischtes.

Kapitulantentant Pahig, dessen Verhaftung kürzlich fälschlich gemeldet wurde, befindet sich nach der „Veipz. Abendztg.“ seit längerer Zeit in Südamerika, wo er sich eine neue Existenz gegründet hat. Als er von der Verurteilung der beiden „Kriegsbeschuldigten“ Ecooffiziere Boldt und Dittmar durch das Reichsgericht hörte, erklärte er, er werde nach Deutschland zurückkehren, denn die Offiziere haben nur seine Befehle auf See ausgeführt.

Amerikaspende. Die Liebesgaben-Gesellschaft in Milwaukee hat im Mai d. J. einen Bazar für die Notleidenden Deutschlands veranstaltet, der ein Reinertrags von 140 000 Dollar hatte. Für diese Summe wurden dem deutschen Roten Kreuz Lebensmittel und andere Bedarfgegenstände überwiesen.

Die Beisehung Carnos. An den Beisehungsfeierlichkeiten des Sängers Caruso in Neapel haben nach einem Bericht des „Corriere della Sera“ gegen 200 000 Personen teilgenommen. Vor der Kirche war der Andrang so groß, daß viele Leute in der Menge ohnmächtig wurden. An der Totenmesse nahmen 200 Chorsänger, 100 Musikprofessoren und alle in Neapel wohnenden Opernsänger teil. Unter den Kranzspenden wurden besonders bemerkt die Kränze der Stadt Neuhort, des amerikanischen Vöschafers in Rom, des englischen Königshauses und des Deutschen Kunstvereins.

Verunglückte Touristen. Die am 29. Juli zur Durchfletterung der Nordwand der Kragmarer Spitze ausgezogenen 3 Innsbrucker Touristen wurden am Dienstagabend von der ersten Eißbergexpedition in der Mitte der Westwand der genannten Spitze festgesetzt. Es war jedoch nicht möglich, an sie heranzukommen. Die zweite Expedition erhielt am Morgen des Donnerstag auf verschiedene Zurufe keine Antwort mehr. Da die drei Touristen 5 Tage und 5 Nächte ohne Nahrung waren, wird das Schlimmste befürchtet.

Begünstigte Flucht von Millionenschleibern. Das Landgericht Freiburg i. B. hatte vor einiger Zeit zwei luxemburgische Staatsangehörige, die belgische und französische Silberfranken nach der Schweiz schmuggeln wollten, zu je 2 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Die beiden Verurteilten sind nun am Freitag nachmittag aus dem dortigen Amtsgefängnis entwichen und in einem vor dem Gefängnis haltenden Kraftwagen über die Rheinbrücke nach dem Elsaß entkommen.

Schwindel. In Dresden gründete der Arbeiter Fritz Heinrich am 19. Juli eine Sportwettkampfbude „Mannschaftswettkampfbude“. Durch geschickte Werbung erbeute er Leute anzulocken. Der Wettkampfsatz beläuft sich bereits auf über drei Millionen. Die Polizei hat das Bureau geschlossen und Heinrich verhaftet. Von den „angekauften“ Wettkampfbeträgen fehlen 150 000 Mark.

Handel und Verkehr.

Winnenden. Dem Schweinemarkt waren 39 Stück Milchschweine zugeführt, welche zum P. A. von 250—320 Mk. pro Stück verkauft wurden. Der Handel ging in lebhafter Weise vor sich.

Zettung. Mit dem Pflücken der Hopfen ist bereits da und dort begonnen worden. Es wird darüber getagt, daß die Hopfen nicht ausgeben, da die Seitentriebe und die Köpfe fehlen. Es sollen übrigens schon Vorverkäufe zum Preis von 3900 Mk. abgeschlossen worden sein.

Berlin, 6. Aug. (Börsenbericht.) Da vielfach nicht bekannt war, daß im August wieder Produktverkehr am Samstag stattfindet, war der Markt außerordentlich schwach besucht. Bei nachgebenden Preisen war die Tendenz im Getreideverkehr allgemein matt. Weizen und Roggen wurden ziemlich stark angeboten, wobei auch die Verkäufer mit ihren Preisen heruntergingen. In Hafer kommt allmählich mehr Ware heraus. Besonders matt lag Mais. In Kleie überwog bei starker Zurückhaltung die Verkaufslust. Raps lag fest. Hülsenfrüchte hatten geringes Geschäft.

Vom Zuckermarkt. Der Monat Juli hat nun endlich eine Klärung darüber gebracht, unter welchen Verhältnissen sich der Verkehr mit Zucker im kommenden Betriebsjahr gestalten wird. So viel steht fest, daß die Zwangswirtschaft des Zuckers am 1. Oktober d. J. fällt. Von einer vollen Freizügigkeit kann aber jetzt noch keine Rede sein, denn es handelt sich vorerst um die Schaffung einer Uebergangswirtschaft, wobei die Reichsregierung das Genehmigungsrecht über die Abmachungen in Anspruch nimmt, die die Hersteller von Zucker unter sich treffen. Dabei bleiben Einfuhr und Ausfuhr von Zucker vorläufig verboten. Was die Einfuhr anbetrifft, so wird sie durch einen hohen Zuckersoll erschwert werden, der den Herstellern von Zucker die Gewißheit geben soll, daß sie im Inland den gegahlten Rübenpreisen entsprechende Zuckerpriese erhalten. Die Ausfuhr von Zucker aus dem Deutschen Reich bleibt vorläufig deshalb verboten, um zunächst den heimischen Verbrauch sicherzustellen und bei eventuellem Steigen des Weltmarktpreises ein zu scharfes Anziehen der Inlandspreise zu verhindern. Die Aussichten der Zuckerrübenerte, die zu Anfang des verfloffenen Monats als beinahe glänzend zu bezeichnen waren, sind jetzt durch die lange anhaltende Trockenheit etwas getrübt worden.

Das Deutsche Kolonialrat hat beim Reichskanzler den Antrag auf eine erneute Preishöhung gestellt. Nach den „P. P. N.“ ist die im April beantragte Preis-erhöhung von 100 Prozent nur insoweit zugelassen, als die alten Preise um 50 bzw. 55 Prozent für 30-prozentiges Kalldüngsalz durch die neuen Preise überfliegen werden. Dem Reichsrat sei bereits ein Gesef-entwurf vorgelegt, unrentabel arbeitende Betriebe der Kaliherzeugung stillzulegen und die Betriebe zusammenzufassen, wodurch die Erzeugungskosten vermindert würden. Ob daneben noch eine Erhöhung der Inlandspreise notwendig werde, lasse sich noch nicht übersehen. Der Absatz sei bis Juli schwach gewesen.

Die neue Getreidebewirtschaftung.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Die württ. Ausführungsbestimmungen zu dem Reichsgesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 21. Juni 1921 beziehen sich auf das zur planmäßigen Versorgung bestimmte Mehl und das daraus hergestellte Brot, dessen Verkehr dem Markenzwang unterworfen ist. Neu ist, daß die Brotarten nicht mehr für einen Monat, sondern für drei Monate ausgegeben werden, was für die beteiligten Behörden und die Verbraucher eine erhebliche Erleichterung bedeutet. Das Nationalbrot soll ausschließlich in Laiben von 1000 Gr. und von 500 Gr. ausgegeben werden; Kleinbrote jeglicher Art dürfen nur aus feinem Mehl hergestellt werden. Im Zusammenhang damit wurde angeordnet, daß das Nationalmehl vor dem Verbrauch gleichmäßig zu mischen ist, soweit es nicht schon vom Kommunalverband gemischt geliefert wird. Dadurch soll verhindert werden, daß die begehrteren Mehlsorten für bevorzugtes Gebäck auf Kosten der Beschaffenheit des Hausbrots verwendet werden. Zum Großhandel mit Kommunalverbandsmehl werden nur solche Händler zugelassen, die auf den Handel mit feinem Mehl verzichten. Der Kleinverkäufer und Bearbeiter ist verpflichtet, das Kommunalverbandsmehl getrennt von andern Mehlsbeständen zu lagern. Der Ausmahlungsgrad des zur Herstellung des rationierten Mehls bestimmten Getreides bleibt unverändert und nach dem Aufbrauchen der alten Mehlvorräte wird künftig jegliche Streckung des Brotmehls wegfallen, sodas das rationierte Brot nur noch aus reinem Brotgetreidemehl bestehen wird. Es wird allerdings unter Umständen damit gerechnet werden müssen, daß Weizenmehl nicht mehr immer in den Mengen, wie in letzter Zeit üblich, zur Verfügung stehen wird, da dem Reich mit der neuen Ernte wieder größere Mengen Roggen zuzuführen werden. Kaufmännische oder gewerbliche Betriebe, deren Inhaber sich irgend wie unzuverlässig erweisen, können von den Kommunalverbänden von der ferneren Belieferung mit Mehl ausgeschlossen werden.

Lothales.

Der Papiergeldumlauf ist in der Woche bis 30. Juli auf 85 749,2 Millionen Mark gestiegen, davon 77 390,9 Mill. Reichsbanknoten und 8358,3 Mill. Darlehnskassenscheine.
Die Reichsernte. Wie die „Dresd. Nachr.“ erfahren, wird nach den neuesten Berichten die Ernte im Reichsgebiet um etwa ein Viertel hinter der Schätzung

zurückbleiben. In letzter Zeit hatte man befürchtet, daß der Ausfall gedehrer sein werde.

— Eine neue Höhe? Der Beginn einer neuen Höheperiode steht unmittelbar bevor. Das von der Blotau-Nacht nach Mitteleuropa gelangte Hochdruckgebiet beherrscht schon wieder üblich die Wetterlage.

— Getreide-Mehlgelände für Frankreich. Die württ. Auftragsstelle hat durch die Handwerkerwirtschaftsstelle Stuttgart an den Verband süddeutscher selbständiger Bäckermeister die Aufforderung zur Lieferung von 20 000 Mehlgeländen aus Holz gerichtet, wie sie in der Landwirtschaft zum Messen von Getreide benutzt werden (Inhalt 20 Ltr.). Die Lieferung an Frankreich hat vor 31. Dezember d. J. zu erfolgen.

— Mühlenvereinigung. Müller aus den Oberämtern Stuttgart, Cannstatt, Waiblingen, Schorndorf, Weitzheim, Maulbronn, Bödingen, Ludwigsburg, Leonberg, Waiblingen haben am 3. August in Stuttgart unter der Firma „Mühlenvereinigung Stuttgart“ eine G. m. b. H. gegründet. Der Zweck der Genossenschaft ist der Einkauf und Verkauf sämtlicher zum Mühlenbetrieb erforderlichen Produkte und Bedarfsartikel. Als Vorstand wurden bestellt die Herren Rapp-Gerabstetten, Bauer-Midlingen, Kielkopf-Schöningen, als Geschäftsführer H. Miß-Stuttgart.

— Brotversorgung. In Württemberg sind zur Zeit zwischen den Organisationen der Landwirtschaft, der Müller und der Bäcker Verhandlungen im Gang, um nach Möglichkeit dafür zu sorgen, daß das in Württemberg geerntete Getreide auf dem kürzesten Weg der württ. Bevölkerung zugeführt wird. Schon die heutigen hohen Frachtkosten müssen die Landwirte und Gewerbetreibenden veranlassen, dahin zu wirken, daß das im Lande gebaute Getreide auch im Land vermahlen und durch die in Betracht kommenden Gewerbe der Bevölkerung ohne unnötige Zwischenkosten zugeführt wird. Man soll sich daher nicht zu Angstkäufen verleiten lassen. Es sei noch bemerkt, daß die diesjährige Ernte in Württemberg die vorjährige wesentlich übersteigt.

— Marlow kommt! Am Donnerstag, 11. August, wird Herr Hofchauspieler Eugen Marlow aus Braunschweig wieder einen seiner beliebten lustigen Abende veranstalten. Herr Marlow ist uns längst kein Fremder mehr, denn seit 16 Jahren stellt er sich alljährlich mit genauer Pünktlichkeit hier ein. Und jedesmal entzückt er seine Zuhörer von Neuem. Berichte aus Braunschweig, Baden-Baden, Wiesbaden, Homburg, Nauheim u. s. w.

sprechen nur Anerkennung und Lob aus. Marlow wird auch heuer seinen gewohnten Erfolg und ein volles Haus hier haben.

Theater und Konzerte. Die letzten Wochen boten allerlei Erfreuliches. Da war zunächst im Landestheater die Oper „Ezar und Zimmermann“, deren musikalische und szenische Ausgestaltung starke künstlerische Akzente aufwies. Kapellmeister Koppinski machte mit der Kapelle Kammermusik und erwies sich als Beherrscher der klassischen Form. Man traut ihm Mozart zu. Das Orchester spielte wunderbar. Köhler zeigte als Ezar Peter einen vorzüglich geschulten, warmen lyrischen Bariton, auch sprach er einen sehr guten Dialog. Darstellerisch waren gute Ansätze; er muß noch Hemmungen des Anfängers überwinden. Das oft gehörte Lied im dritten Akt sang er so schön, daß man unbedingt anhören mußte. Otto Krauß, der für eine für hiesige Verhältnisse vorzügliche Inszenierung sorgte, sang den Swallow sehr schön und spielte mit einer gewinnenden Lebenswürdigkeit. An dem Ban Bett des Herrn Friz konnten Kranke gesund werden. Hier trat die Lorching'sche Idee am reinsten in Erscheinung. Alles Kulissenhafte wich zurück und der echte Mensch stand da, eingetaucht in eine Fülle humorvoller Kleinmalerei, ohne daß die große künstlerische Linie — darunter litt. Hilde Gallin bewies als Marie, daß ihr eigentliches Feld die Oper und nicht die Operette ist. Sie sang Lorching in der Follendung und spielte mit berückendem Charm. — In einem Samstagkonzert hörten wir Anita Portner. Die Künstlerin geht ihrer vollen Reife entgegen. Sie ist ganz Musik, die Plastik ihres Körpers reagiert auf das feinste auf die Stimmungen ihres jeweiligen künstlerischen Erlebnisses. Ihr visionäres Auge verrät starke innere Schau. Den zweiten Satz des Handkonzerts erhob sie in die Sphäre des großen Leipziger Thomaskantors. Sie wird im Joh. Seb. Bach ihre Erfüllung finden. Ein besonderes Verdienst erwarb sich Meister Franz, daß er uns im gleichen Konzert Beethovens göttliche Leonorenouvertüre Nr. 3 brachte. Die geradezu vollendete Wiedergabe ließ uns alle Phasen des unvergleichlichen Dramas durchleben. — Der Knoch-Abend gestaltete sich zu einem Triumph für diesen herrlichen Wagnersänger, der sich in der Arie aus „Josef und seine Brüder“ und als Wiederfänger von einer Beherrschung des lyrischen Elementes zeigte, die frapierte. Die jugendliche Frische des Organs und der seelenvolle Vortrag begeisterten das dichtbesetzte Haus, so daß man eine Dreingabe herauschlug. Die Kapelle begleitete meisterhaft. Parvus.

Sitzung des Gemeinderats am Dienstag den 9. Aug. 1921, nachm. 5 Uhr

- Tagesordnung:
1. Gesuch der hiesigen evang. Kirchengemeinde um einen Beitrag zu den Kosten der neuen Kirchenglocken.
 2. Belegungssteuer.
 3. Kinderfest.
 4. Verschiedenes.

Forstamt Meistern.

Stein-Altford.

Am Donnerstag, 11. Aug., vormittags 1/10 Uhr wird auf der Forstamts-Kanzlei das Brechen und Anrücken von 80 cbm hart. Sandsteinen auf der Wanne, sowie das Kleinschlagen derselben verankert.

Billbad, 8. Aug. 1921.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Anna Katharine Lutz,
geb. Gauss

Sonntag früh nach langem, schwerem Leiden im Alter von 45 Jahren, sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Dienstag abend 6 Uhr statt.

Um stille Teilnahme bitten:

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Die Kinder.

Billige Birnen u. Zwetschgen!

Verkaufe heute nachmittag am Bahnhof in Billbad schöne Zwetschgen Pfd. 2.80, Koch- und Tafel-Birnen Pfund 3 Mk. Bei zentnerweiser Abnahme billiger!!

RUPPENDER, Pforzheim.

50 Fst. garant. rein. Weizenmehl 0 Spezialmarke Mk. 390.—

50 Fst. Roggenmehl 1 weiß Mk. 300.—
50 Fst. Weizengries mit 1/3 brau. Raffavogries gemischt Mk. 400.—

per Ztr. ab Ulm in Säcken von 1 u. 2 Ztrn. liefert ab 15. August.

Julius Rohr, G. m. b. H., Ulm a. D. Mehlgroßhandlung.

Zur Naturmost-, Beerenweinbereitung und Streckung (mit oder ohne Süßstoff)

verwenden Sie immer u. am vorteilhaftesten unsere bestens bewährten Sonder-Erzeugnisse „Schilly's Apfelperle, Schwarzwaldperle“, „Johannisbeer- u. Heidelbeer-Fabrikate“. Außergewöhnlich billig, sofort trinkfertig, sehr durstlösend, garantiert haltbar. In Dualität und Umsatz unerreicht. Wo keine d. Platte ert. Verkaufsstellen, wende man sich an die Fabrik

Schilly & Hönninger, Villingen in Baden.

Reparaturen an Nähmaschinen

von tüchtigem Mechaniker u. Fachmann im Hause gemacht. Adressen wollen gefl. in der Geschäftsstelle abgegeben werden.



Eine guterhaltene geriegelte Remise

ist zu verkaufen! - Auskunft durch die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Neuer Händleiterwagen

6-8 Ztr. Tragkraft ist zu verkaufen. Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Landes-Kurtheater

Direktion: Steng-Krauß.
Montag, den 8. August
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank in 4 Akten
Dienstag, den 9. August
Der letzte Walzer
Operette in 3 Akten

Tüchtige Köchin

die auch Hausarbeit übernimmt für 3 erwachsene Personen in Herrschaftshaus nach Stuttgart gesucht. Zimmermädchen vorhanden. Näheres zu erfahren Sommerberghotel Zimmer 43.

Gestern nachmittag ging einem Hotel-Diener kleine gelbe

Ledertasche mit größerem Geldebtrag verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen hohe Belohnung im Fundbüro (Rathaus) abzugeben.

80 Oelgemälde

werden von Mk. 50.— an ausverkauft.

Auch einige echte Perserteppiche sehr preiswert.

Paul Tawioner, Pforzheim
Kaiser-Friedr.-Str. 30 Teleph. 11.

Echtes Bremsen-Oel

Honig-Fliegenfänger

Insekten-Pulver

Medizinal-Drogerie, A. und W. Schmit.



Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

C. Berner, Pforzheim.

Ecke Metzger- u. Blumens...